167. Der gemeine Hänfling. *Fringilla cannabina* Bp. (*Linota cannabina* Bp.) Fr. Vög. Eur. Taf. 26. Fig. 17. 18. pag. 260. — Ziemlich häufig an Waldrändern, in Weingärten, Feldhölzern und Obstgärten. Besonders fand ich den Hänfling häufig in der Gegend von Schlan und Laun, wo ich ihn auch öfters in Steinbrüchen antraf und mich an seinem schönen Gesang ergötzte.

168. Der Berghänfling. *Fringilla montium* Gm. (*Linota montium* Bp.) Fr. Vög. Eur. Taf. 26. Fig. 19. pag. 262. — Kommt als Seltenheit im Winter sparsam nach Böhmen. Er ist nach dem gelben Schnabel und nach dem bei dem Männchen karminroth angeflogenen Bürzel zu erkennen. Ich fand ihn einigemal am Vogelmarkte und Palliardi bei Franzensbad.

169. Der Flachsfink. *Fringilla linaria* Temm. (*Acanthis linaria* Bp.) Fr. Vög. Eur. Taf. 26. Fig. 15, 16. pag. 262. — Kommt in manchen Jahren im Herbste in grossen Schaaren aus dem Norden gezogen und kehrt erst im März dorthin zurück. Es kommen beide Formen, sowohl die kleinere, röthlichere (*rufescens*), als auch die grössere mehr graue (*linaria*), bei uns vor.

Fünfte Ordnung. Tauben.

170. Die Hohltaube. *Columba oenas* L. (*Palumbaena oenas* Bp.) Fr. Vög. Eur. Taf. 29. Fig. 4. pag. 267. — Häufig in Waldungen, welche viele hohle Laubholzbäume haben. Sie fehlt daher der nächsten Umgebung der Stadt Prag, und wird auch unter den böhmischen Wildtauben am seltensten auf den Prager Vogelmarkt gebracht.

171. Die Ringeltaube. *Columba palumbus* L. (*Columba torquata* Penn.) Fr. Vög. Eur. Taf. 29. Fig. 3. pag. 268. — Bewohnt grosse Fichten- und Tannenwälder, sowie auch Laubholzwälder, die grosse starke Bäume haben. Sie kommt bei uns Ende März an und legt ihr Nest nicht in hohle Bäume, sondern auf starke Aeste. Sie wird öfter als die vorige Art auf den Prager Vogelmarkt gebracht. Im Herbste sammeln sich die Ringeltauben zu kleinen Schaaren und ziehen im October nach dem Süden.

Unsere Haustaube stammt von keiner der bei uns einheimischen Wildtauben, sondern von der im südlichen Europa häufigen Feldtaube (*Columba livia* Briss.), von der man bei uns halbverwilderte Exemplare, mit weissem Bürzel und 2 schwarzen Streifen über dem

grauen Flügel, sowohl in Städten, als auch auf dem Lande, auf schroffen Feldpartien antrifft.

172. Die Turteltaube. *Turtur auritus* Ray. (*Columba turtur* L.) Fr. Vög. Eur. Taf. 29. Fig. 1. pag. 271. — Die häufigste unserer Wildtauben, welche in ganz Böhmen und selbst in der Nähe der Hauptstadt vorkommt. Sie hält sich in gemischten Waldungen, die an Felder und Wiesen grenzen, auf. Sie kommt in der Mitte Aprils paarweise oder einzeln an und zieht im September in Gesellschaften von 8—12 Stück wieder fort.

Die bei uns so beliebte zahme Lachtaube (*Columba risoria*) ist in Asien und Afrika zu Hause.

Sechste Ordnung. Hühner.

173. Das Fausthuhn. *Syrrhaptes paradoxus* Gr. (*Tetrao paradoxus* Pall.) Fr. Vög. Eur. Taf. 32. Fig. 12. pag. 276. — In den Jahren 1859—1864 machte das Erscheinen des kirgisischen Fausthuhns grosses Aufsehen unter den Ornithologen.

Aus bisher unbekannten Ursachen verliessen diese Vögel ihr Vaterland und erschienen in mehreren hundert Exemplaren im nördlichen Europa. Auch in Böhmen wurden zu dieser Zeit mehrere erlegt, und zwar das erste Exemplar bei Dobris, von wo es vom Forstmeister Fiskali nach Prag zum Ausstopfen geschickt wurde. Bald darauf wurde ein Männchen vor einem Thore Prags gefunden, das sich an den Telegraphendrähten erschlagen hatte und sich jetzt im Museum zu Prag befindet. Im südlichen Böhmen wurde ein Exemplar an dem sandigen Rande eines Teiches im Vytejicer Revier auf der Herrschaft Libejic erlegt und befindet sich im Museum zu Frauenberg. Nach Mittheilungen des Dr. Schier wurden auch 2 Paar bei Chlumec erlegt. Näheres über diese interessante ornithologische Erscheinung veröffentlichte ich im Journal für Ornithologie, 1863 pag. 295, und in der Zeitschrift Ziva, 1864 pag. 264.

174. Das Haselhuhn. *Bonasia sylvestris* Brehm. (*Tetrao bonasia* L.) Fr. Vög. Eur. Taf. 31. Fig. 1, 2. pag. 280. — Ist über die Waldungen von ganz Böhmen verbreitet, wird aber von Jahr zu Jahr seltener. So waren z. B. die Haselhühner noch vor 10 Jahren häufig im Ponesicer Revier bei Frauenberg, von wo sie gegenwärtig ganz verschwunden sind. Im Böhmerwalde sind sie noch häufig.

Von Roketnik am Fusse des Riesengebirges steigen sie im Winter bis in die Gegend von Jicin herab. Bei Weisswasser sollen

sie im Revier Klobocka häufig sein. Südlich von Prag trifft man sie zuerst bei Dobrichovic, wo ich vor einigen Jahren selbst einige erlegte.

Die Schusslisten von ganz Böhmen weisen im Jahre 1867 blos 854 Stück, im Jahre 1863 nur 556 Stück auf.

Es ist interessant zu vernehmen, dass Versuche zur Acclimatisation von Steinhühnern (*Perdix rubra*) bereits im Jahre 1863 auf der Herrschaft Frauenberg gemacht wurden.

Vor etwa 10 Jahren wurden ähnliche Versuche vom Fürsten Fürstenberg in den Pürglitzer Waldungen angestellt, führten aber zu keinem günstigen Resultate, da diese südlichen Hühner unsern strengen Winter nicht vertragen konnten.

175. Das Auerhuhn. *Tetrao urogallus.* (*Urogallus major* Br.) Fr. Vög. Eur. Taf. 36. Fig. 3, 4. pag. 288. — Ist häufig in den grossen Gebirgswaldungen und kommt bei Prag schon in den Waldungen bei Dobrichovic vor. Im südlichen Böhmen balzen die Auerhähne der tiefer gelegenen Waldungen um viele Wochen früher, als die der höchst gelegenen. Im Jahre 1857 wurden in ganz Böhmen 469 Stück erlegt, im Jahre 1864 363 Stück.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

Protokoll der XXXV. Monats-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 5. Juni 1871, Abends 7¼ Uhr, im Restaurant „Schlossbrauerei", Unter den Linden Nr. 8.

Anwesend die Herren: Bau, Cabanis, Freese, Brehm, Mieth, Golz, Bolle und Russ.

Vorsitzender: Herr Golz. Protokollf.: Hr. Bau.

Der Vorsitzende theilt einen Brief des zur Zeit noch bei dem Heere in Frankreich befindlichen Mitgliedes, des Herrn Reichenow mit. Der Brief ist aus Compiègne vom 23. Mai datirt und enthält die folgenden ornithologischen Notizen:

„Die schönen Waldungen hier in der Umgegend von Compiègne haben mir bisher nur wenig Bemerkenswerthes geboten. Sie sind verhältnissmässig arm an befiederten Bewohnern. Besonders sind Höhlenbrüter wegen Mangels der nöthigen Nistlöcher sehr wenig vertreten. Das Fehlen von Raubvögeln erklärt wohl

eine sehr starke Nachstellung derselben von Seiten der Forstbeamten, der gehegten Fasane wegen. In grosser Menge dagegen sind die drei Taubenarten *C. palumbus, oenas* und *turtur* vorhanden. Von Krähen habe ich als Standvögel auch hier, wie bei Paris, nur die Saatkrähe *(C. frugilegus)* gesehen. Bei Paris beobachtete ich im Winter während der Belagerung einige Male kleine, herumstreichende Gesellschaften der Nebelkrähe *(C. cornix)*; die Rabenkrähe *(C. corone)* sah ich nie. In der Umgegend des berühmten Schlosses Pierrefonds fand ich beim Durchstreifen einer mit Erlen bewachsenen, sumpfigen Waldparcelle ein Nest der Amsel *(Merula vulgaris)* auf der Erde. Meines Wissens ist eine derartige Nistweise genannten Vogels noch nicht beobachtet. Die Amsel war dicht vor mir aufgeflogen und wandte, um mich zu täuschen, die gewöhnlichen Verstellungskünste an. Wirklich liess ich mich irre führen und folgte dem anscheinend fluglahmen Vogel, bis sein plötzliches Auffliegen mich eines andern belehrte. Ein noch nicht flügges Junge vermuthend, kehrte ich zu der Stelle zurück, wo ich das Thier aufgejagt, und fand hier frei auf oder vielmehr in der Erde, am Fuss eines Erlenbaumes, das Nest, welches im Uebrigen die gewöhnliche Bauart zeigte. Es enthielt drei frische Eier. Da ich nicht versäumt, die nöthigen Instrumente in den „Dachs" zu packen, bin ich im Stande, die Maasse der Eier noch beizufügen, welche in den Dimensionen von solchen unserer Gegend etwas abweichen. Länge: 28 Mm.; Breite: 21,5 Mm. Alle drei gleich. Anton Reichenow."

Herr Bolle knüpft hieran folgende Bemerkung. Er habe im Süden Europas die Amselnester immer in einer Höhe von 20—30′ gefunden, da die Amseln dort treffliche Brutplätze in dem häufig die Bäume berankenden Epheu fänden. Im nördlichen Europa jedoch habe er die Nester gewöhnlich 1—4′ hoch gefunden, da den Amseln der Epheu hier gänzlich fehlt. Ferner erwähnt Herr Bolle, dass er Bastarde vom *Loxia butyracea*, mit Canarienvögeln gepaart, gezüchtet habe.

Der Secretär berichtet über die folgenden beiden Gesellschaftsschriften:

1. Erinnerungsschrift an die Versammlung der deutschen Ornithologen in Görlitz im Mai 1870, von E. F. von Homeyer. Nebst vier Anlagen: A. Das Hochgebirge Scandinaviens und seine Vögel. Vortrag von Dr. Brehm. B. Sibirische Vögel, von Dr. Cabanis. C. Portugiesische Vögel,

von E. F. von Homeyer. D. Der Tannenhäher, *Corvus caryocatactes*, von Dr. Wiedemann in Triest. Stolp 1871, bei C. Schrader. Preis 12 Sgr. —

Die Frühjahrsversammlung in Görlitz im Mai 1870 wurde von unserer Gesellschaft nur versuchsweise und als eine ausserordentliche berufen. Es konnte daher von einem speciellen Berichte über dieselbe im Journal um so mehr Abstand genommen werden, als auf der Versammlung, welche von 46 Theilnehmern besucht wurde, der lebhafte Wunsch mehrseitig sich geltend machte, das Andenken an die in jeder Beziehung so angenehmen Tage von Görlitz durch eine eigene ausführliche Erinnerungsschrift gefeiert zu sehen. Herr E. F. von Homeyer hat sich der Herausgabe unterzogen, und wird die Beschaffung der Schrift, als Supplement zum Journal, allen Mitgliedern unserer Gesellschaft angelegentlich empfohlen, um so mehr, als der Raum des Journals selbst ein specielles Eingehen auf die ausführlichen Protokolle und den mannichfachen ornithologischen Inhalt hier nicht gestattet.*)

2. Bericht über die XVIII. Versammlung der deutschen Ornithologen-Gesellschaft zu Hannover und Hildesheim 8.—10. Juni 1870. Herausgegeben vom Vorsitzenden der Gesellschaft Ferd. Baron Droste. Münster. Gedruckt (in diesem Jahr) bei E. C. Brunn.

Der Bericht der Ornithologen-Gesellschaft, welche, zum Unterschiede von der unsrigen, neuerdings „die alte" genannt zu werden pflegt, bringt ausser den Protokollen noch 8, zum Theil ausführlichere ornithologische Anlagen. Als besonders wichtig und erfreulich hebt Referent aus den Protokollen den Antrag zum Zweck einer Vereinigung mit unserer Gesellschaft hervor und den Beschluss, „die nächste Versammlung in Berlin abzuhalten und, um eine Einigung zu ermöglichen, womöglich zur selben Zeit, wenn die Berliner Gesellschaft eine Generalversammlung angesetzt hat".

Hieran anknüpfend theilt Herr Brehm einen an ihn gerichteten Brief des derzeitigen Präsidenten der deutschen Ornithologen-Gesellschaft, Freiherrn von Droste mit, in welchem derselbe dem Wunsche nach einer Vereinigung beider Gesellschaften Ausdruck

---

*) In Kürze mögen hier nur zwei sinnentstellende Druckfehler berichtigt werden: Seite 9 Zeile 17 v. u. statt *Turdus rufus* ist zu setzen: *Mimus polyglottus*, und Seite 17 Zeile 10 v. o. ist vor dem Worte „verschieden" das Wort: nicht einzuschalten. *Cyanecula coerulecula* ist mit der Linné'schen *suecica* identisch, nicht aber mit *leucocyana*. D. Herausg.

giebt. Als Bedingung von Seiten, wenn auch nicht im ausdrücklichen Auftrage, der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft stellt er das Verlangen, dass sein Verein ohne vorherige Wahl in Bausch und Bogen in den unsrigen übertreten dürfe.

Herr Brehm erklärt sich für Ablehnung dieses letzteren Vorschlags, weil er eine thatsächliche Aufhebung einzelner Paragraphen unserer Statuten nach sich ziehen würde. So gern unser Verein bereit sei, dem andern entgegen zu kommen, müsse doch darauf bestanden werden, dass von neu Eintretenden, gleichviel ob sie einzeln oder in einer grösseren, unter sich bereits verbundenen Anzahl zum Eintritte sich melden, unsere Statuten ausdrücklich anerkannt werden, um so mehr, als eine Abänderung der letzteren keineswegs ausgeschlossen ist, es vielmehr in dem Belieben der einzelnen Mitglieder steht, solche Abänderungen unter den vorgesehenen Bedingungen herbeizuführen.

Nachdem noch der Vorsitzende die Gewinnung neuer activer Mitglieder als die Hauptsache bezeichnet und Herr Cabanis die Vereinigung beider Gesellschaften nicht nur als willkommen, sondern unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen als selbstverständlich bezeichnet hatte, einigte man sich auf Vorschlag des Herrn Brehm dahin, einen unserer Vorstandsmitglieder gewissermaassen als Obmann zu ernennen, und fiel die einstimmige Wahl auf Herrn Hauptmann Alexander von Homeyer, von welchem man überzeugt ist, dass er das gemeinsame Interesse am unbefangensten zu vereinigen wissen wird. Alle weiteren Verhandlungen in dieser Angelegenheit würden somit, die Bereitwilligkeit Herrn von Homeyer's vorausgesetzt, mit und durch diesen zu geschehen haben.

Herr Cabanis spricht über die Gattung der echten Dompfaffen (*Pyrrula*), welche gegenwärtig 9 Arten zählt, die von Mr. Tristram kürzlich in The Ibis, 1871, p. 232 wie folgt charakterisirt sind:

A. Arten der nördlichen Region. Alle mit schwarzem Kopf.

a. Mit weissem Bürzel:

Majores. — 1. *P. coccinea* Selys, Europa.

2. *P. Cassini* Baird, Alaska.

Minores. — 3. *P. rubicilla* Pall. (= *pyrrhula* Lin., *vulgaris* Temm., *europaea* Leach.). Ganz Europa, ausgenommen Scandinavien (?) und der äusserste Süden.

4. *P. griseiventris* Lafr. (= *orientalis* Temm.), Japan.

b. Ohne weissen Bürzel:

5. *P. murina* Godm., Azoren.

B. Bewohner der Himalaya-Region. Kopf nicht schwarz.

6. *P. erythrocephala* Vig. Im ganzen Himalaya. Männchen mit rothem, Weibchen mit gelbem Kopf.

7. *P. aurantiaca* Gould. Kaschmir. Kopf und Rücken des Männchen orange.

8. *P. erithacus* Blyth. Sikhim. Kopf und Rücken aschfarben, Brust lebhaft roth.

9. *P. nipalensis* Hodgs. Oestlicher Himalaya. Kopf und Rücken aschfarben, Unterseite heller aschfarben.

Hieran anschliessend legt Herr Cabanis zwei specifisch verschiedene Pärchen von Dompfaffen vor, welche von Dr. Dybowski südlich vom Baikalsee gesammelt sind und somit das Vorkommen von 2 Arten dieser Gattung auch am Baikalsee, wenn auch nur im Winter und als Zugvögel, constatiren. In anderen Theilen von Sibirien wurden diese 2 Arten (*coccinea* und *orientalis*), letztere jedoch nur für die östlichsten Striche (Amur), schon von den bekannten drei russischen Reisenden beobachtet, leider aber mit dem Bestreben abgehandelt, die Identität beider nachzuweisen. Beide Arten vom Baikalsee gehören zu der vorstehenden Abtheilung A. mit weissem Bürzel und repräsentiren entschieden 2 verschiedene Species.

Die eine Art stimmt vollkommen mit der grösseren europäischen Abart, welche als *coccinea* Selys gesondert wird. Das Männchen hat eine Flügellänge von 3″ 5‴ Par. Maass, das Weibchen 3″ 3‴. Beide wurden am 30. Januar 1869 erlegt. Schon Herr von Schrenck hat ganz zutreffend bemerkt, dass Schlegel und Bonaparte bei beiden europäischen Abarten die Maasse irrthümlich um 1 Zoll zu gering angaben. Ueberhaupt sind die Acten über die Species-Dignität der europäischen Dompfaffen noch nicht geschlossen; ausser der grösseren und kleineren Abart, welche gegenwärtig in Geltung sind, haben z. B. die Vogelhändler auch solche mit kurzen und mit langen schwarzen Koppen unterschieden u. s. w. Es wäre hier für die specifisch europäischen Ornithologen ein interessanter Fall zur kritischen Sichtung und schliesslichen Entscheidung. Letztere müsse aber auf ein genügendes Material aus allen Landstrichen des weiten Verbreitungsbezirks basiren und schliesslich nicht etwa dahin führen, „Alles in einen Topf zu wer-